Dienstag, 16. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10145. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fand die Präsidentenwahl und die Constituirung der Bureaus statt. Abg. Bennigsen wurde mit 351 von 367 giltigen Stimmen zum Präsidenten, Abg. Klotz mit 211 von 366 Stimmen zum ersten, und Abg. Bethusy-Huc mit 223 von 307 Stimmen zum zweiten Vice-Präsidenten gewählt.

Deutschland.

△ Berlin, 14. Jan. Die Mittheilungen, welche vor einigen Tagen durch mehrere Zeitungen über das Leichenschaugesetz veröffentlicht worden, sind, wie wir positiv berichten können, unrichtig, die gedachten Mittheilungen enthalten allerdings Einiges von den ursprünglichen Vorschlägen, welche zu diesem Gesetz gemacht werden sollten. In Betreff der letzteren hat am vergangenen Dienstag eine Conferenz im Reichskanzleramt stattgefunden, an welcher Beamte des letzteren und Mitglieder des Reichsgesundheitsamtes Theil genommen haben. Diese Conferenz hatte eine wesentliche Umgestaltung des projectirten Entwurfes zur Folge und an derselben namentlich der Reg.-Rath von Möller aus dem Reichskanzleramt einen wesentlichen Antheil. Das Schema für die Leichenschau wird wahrscheinlich aus dem Gesetze fortfallen und der Verwaltung überlassen werden; die näheren Festsetzungen sind indessen noch weiterer Erwägung vorbehalten. — Wir haben wiederholt des Projectes Erwähnung gethan, welchem zufolge, nach Verlegung der Kgl. Bibliothek in ein neues Gebäude auf dem Terrain der jetzigen Kunstacademie, diese letztere durch Ueberbrückung der Museumsinsel auf einer Terrasse entstehen sollte. Dies Project, entworfen von dem Baumeister Orth, war von dem Cultusministerium, sowie von dem Handelsministerium bereits genehmigt, von letzterem jedoch der technischen Baudeputation zur Begutachtung überwiesen werden, diese nun hat jetzt den Plan verworfen. Damit ist die ganze Frage wieder auf unbestimmte Zeit vertagt. Das Abgeordnetenhaus wird in dieser Beziehung sehr bestimmte Anträge an die Regierung richten.

— Der Reichskanzler hat wiederum eine statistische Aufnahme des Ergebnisses der Reichstagswahlen angeordnet. In Folge dessen sind die preußischen Regierungen mit Anweisungen, unter Beifügung eines nur 118 Rubriken umfassenden Schema's, versehen worden. Von dem früher in Anwendung gebrachten Schema unterscheidet sich das gegenwärtige dadurch, daß es b. eine Unterscheidung der Wahlen nach ihrer Anordnung (allgemein, Neuwahl, Stichwahl) verlangt und h. die Candidaten namentlich aufgeführt wissen will, welche im ganzen Wahlbezirk mehr als 25 Stimmen auf sich vereinigt haben.

— Nachdem die Reichsregierung im Bundesrathe, wie wir vor Kurzem mitgetheilt haben, die Ausarbeitung einer selbstständigen Eisenbahn-Polizei-Ordnung für Local- und Secundärbahnen, welche die bestehenden landesgesetzlichen Erschwerungen für die Herstellung und den Betrieb von Eisenbahnen speciell für die gedachten kleinen Eisenbahn-Linien in einer ihre freie Entwickelung fördernden Weise, theils beseitigen, theils vermindern soll, angeregt hat, und auch vom Bundesrathe ein entsprechender Beschluß gefaßt worden ist, ist nunmehr das preußische Handelsministerium von der Reichsregierung ersucht worden, ein Gutachten über die vorliegende Frage auszuarbeiten, welches dem von der Reichsregierung auszuarbeitenden Gesetzentwurf als Grundlage dienen soll.

* Zur neuen Gerichtsverfassung meldet eine anscheinend über die Absichten unseres Justizministeriums unterrichtete Correspondenz der „Schl. Ztg.": „Die Reform der Gerichtsverfassung wird eine große Veränderung in der äußeren Stellung der Gerichte insbesondere in Altpreußen herbeiführen. Das Zusammenziehen von drei bis fünf landräthlichen Kreisen zu Einem großen Landgericht bedingt die Aufhebung einer großen Anzahl von Kreisgerichten, wofür mancher kleinen Stadt durch die Etablirung von zwei bis drei Amtsgerichten nur ein nothdürftiger Ersatz gewährt werden wird. Allerdings ist darüber noch nichts bekannt und sicherlich auch an maßgebender Stelle noch kein bestimmter Beschluß gefaßt, welche Städte zum Sitze eines Landgerichts bestimmt werden sollen. Allein abgesehen von den Provinzial-Hauptstädten, die wohl ohne Zweifel ein Landgericht erhalten werden, bieten auch die Etats einen gewissen Anhalt für die Beantwortung dieser Frage. In den Justiz-Etats der letzten Jahre ist mehrfach die Forderung von größeren Geldbewilligungen für Bauten, Gerichts-Geschäftshäuser und Gefängnisse damit motivirt worden, daß die betreffende Stadt zu einem Landgericht bestimmt sei, resp. unzweifelhaft wohl der Sitz eines größeren Collegiums werden würde. Natürlich gilt dies nicht von allen nothwendig gewordenen gerichtlichen Bauten, wofür zum Theil recht namhafte Geldbeträge angesetzt worden sind. Aber Kottbus, Guben, Stargard (in Pommern), Gnesen, Kiel, Münster, wo in den letzten Jahren hohe Summen zu Gerichtsbauten verwendet worden sind, dürften wohl unter Anderen zu Sitzen von Landgerichten ersehen werden. Bekanntlich ist ferner beabsichtigt, für jede Provinz durchschnittlich nur Ein Oberlandesgericht zu errichten. Schlesien dürfte bei seiner großen Einwohnerzahl, dem weiten geographischen Umfange und unter Berücksichtigung der eigenthümlichen oberschlesischen Verhältnisse, wohl zwei Oberlandesgerichte erhalten: in Breslau und Ratibor. Dagegen können schon jetzt als unzweifelhaft dem Untergange geweiht angesehen werden: die gegenwärtigen Appellationsgerichte in Arnsberg, Bromberg, Cöslin, Ehrenbreitstein, Frankfurt a. M., Glogau, Greifswald, Halberstadt, Hamm, Insterburg, Magdeburg, Wiesbaden. Es werden dadurch eine Menge höherer Beamten, Präsidenten, Räthe und Ober-Staatsanwalte disponibel, wenngleich zu erwarten steht, daß alle diejenigen, die eine 50jährige Dienstzeit schon zurückgelegt haben oder nicht weit davon entfernt sind, in den Ruhestand versetzt und in die neue Organisation, in die sie auch schwer sich hineinfinden würden, nicht übernommen werden. (Aus diesen Ausführungen dürfte man schließen können; daß das Appellations-Gericht in Marienwerder erhalten bleibt, daß also Westpreußen sowohl wie Ostpreußen ein Oberlandesgericht erhält.)

— Der Reichsanzeiger" schreibt: „Der deutsche Schooner„ „Minna", dessen Wegnahme durch ein spanisches Kriegsschiff die Zeitung „Iberia" vom 6. d. M. in einem bereits in deutsche Zeitungen übergegangenen Schreiben aus Sulu vom 5. November berichtet und erörtert, ist in Folge eines telegraphischen Befehls der spanischen Regierung nach Manila um die Mitte November wieder freigegeben worden. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß dieser, auf diesseitiges Verlangen ertheilte Befehl nicht gegeben und die Forderung auf Freigebung nicht gestellt sein würde, wenn die Behauptung der „Iberia", daß sich das deutsche Handelsschiff einer Verletzung des Völkerrechts schuldig gemacht hätte, wahr wäre. Konnten bei den unklaren Beziehungen zwischen Spanien und Sulu in früheren Fällen dieser Art spanische Behörden über die Berechtigung fremder Schiffe zum freien Verkehr im Sulu-Archipel zweifelhaft sein, so war jeder Zweifel seit dem April v. J. ausgeschlossen, wo die spanische Regierung nach längerer Verhandlung den Regierungen von Deutschland und Großbritannien erklärt hat, daß, welches auch die Beziehungen zwischen Spanien und Sulu sein mögen, keiner dieser beiden Staaten das Recht besitze, den directen Verkehr fremder Schiffe mit den Häfen des Suru-Archipels zu beschränken. Nachdem diese Erklärungen in der officiellen Singapore Zeitung abgedruckt und von dem Gouverneur von Labuan zum Richtschnur englischer Schiffer veröffentlicht worden, war der Kaiserliche Consul in Singapore vollständig im Rechte, wenn derselbe die „Minna" direct nach dem Sulu-Archipel ausclarirte. Es bedurfte hierzu weder des Visas des spanischen Consuls in Singapore, noch der Erlaubniß einer spanischen Behörde und ebensowenig des vorherigen Anlaufens vom Zamboanga, um dort Zölle zu entrichten. Diese unerwünschte Angelegenheit hat seit jener Beschlagnahme zu erneuten Verhandlungen Anlaß gegeben, welche bei den freundschaftlichen Beziehungen beider Regierungen hoffentlich bald zur vollständig unbehinderten Ausübung der vorlängst anerkannten Verkehrsfreiheit führen und den nur zu häufig versuchten Störungen derselben ein Ende machen werden.

* Am 27. Januar erfolgt die Großjährigkeits-Erklärung des Prinzen Friedrich Wilhelm, ältesten Sohnes des Kronprinzen. Mit derselben ist die Ceremonie der Verleihung der Kette zum Schwarzen Adlerorden verbunden.

* Die Reichsregierung soll sich bereits dafür entschieden haben, daß das höchste Reichsgericht nach Berlin zu legen sei.

— Für das Telegraphenwesen — schreibt die „Trib." — steht die Idee einer festen Zusammenfassung zu Zwecken der Landesvertheidigung gegenwärtig im Begriff, ihre Verwirklichung zu erfahren. Zunächst sollen zur Erfüllung dieser Absicht eine unterirdische Telegraphen-Anlage von 1 Kabel mit 7 Adern, in Fortsetzung der schon fertiggestellten Strecke Berlin-Halle über Cassel und Frankfurt a. M. nach Mainz, und eine zweite derartige Linie von 2 Kabeln mit 7 Adern von Berlin über Hamburg nach Kiel ausgeführt werden, woran sich dann die gleiche Telegraphen-Anlage von Hamburg-Altona über Bremen-Oldenburg nach Emden mit einer Abzweigung von Oldenburg nach Wilhelmshaven anschließen würde. Der fernere Anschluß der gleichen telegraphischen Verbindung nach dem Osten des Deutschen Reiches und für die Hauptpunkte der Ostseeküste würde voraussichtlich vorbehalten bleiben. Mit der Verwirklichung der unterirdischen Telegraphenleitung Berlin-Hamburg-Kiel und Hamburg-Emden-Wilhelmshaven wäre in Verbindung mit der Hamburg-Venlooer Bahn, die für die Nordseeküste die Stelle einer Küstenbahn vertritt, der Küstenschutz dieses Theils des deutschen Küstengebiets hinreichend sichergestellt, Dasselbe gilt auch von den wichtigeren Küstenpunkten der Elbherzogthümer, und namentlich für Kiel, Flensburg und Sonderburg-Düppel, wobei Altona als Centralpunkt angenommen wird. Für die Ostsee sind hingegen die gleichen Sicherungsmaßregeln noch lange nicht bis zu derselben Ausdehnung gediehen. Als Centralpunkt scheint für den Ostsee-Küstenabschnitt Danzig ausersehen, wo sich gegenwärtig ein Rückzugshafen mit einem Dock und einer Reparaturwerft in der Bauausführung befindet. Außerdem soll nach der Marine-Denkschrift von 1873 Danzig den Stationsort für 4 Panzer-Corvetten und 6 Torpedoboote bilden, von welchen die ersteren die Bestimmung besitzen, für den dortigen Hafen als Ausfallschiffe zu dienen. Von den 18 Torpedobooten, durch welche nächst den erwähnten Corvetten vorzugsweise der Küstenschutz und die Offensivvertheidipung der Ostsee bewirkt werden soll, werden außerdem 4 in Sonderburg-Düppel, 6 in der Neustädter Bucht und 2 in den Rügen'schen Gewässern stationirt sein, wozu später voraussichtlich noch 2 Panzer-Corvetten und 6 bis 9 Panzer-Kanonenboote hinzutreten werden. Alle diese Vertheidigungsvorbereitungen sind jedoch vorerst noch in der Anfangsausführung begriffen, und würde deshalb auch eine active Vertheidigung der Ostseeküste noch für Jahre hinaus nicht ausführbar sein.

— Für die Stellen als Commandant, bez. erster Offizier an Bord der im Laufe dieses Jahres in Dienst zu stellenden Schiffe sind designirt: Corvette „Arcona", Commandant Capitän-Lieutenant Ludewig; Aviso „Pr. Adler", Commandant Capitän-Lieutenant Dietert; Kanonenboot „Delphin", Commandant Corvettencapitän Hoffmann, 1. Offizier Lieutenant z. S. v. Halfern; Kanonenboot „Drache", Commandant Capitän-Lieutenant Holzhauer, 1. Offizier Lieutenant z. S. Becker; Fregatte „Niobe". Commandant Capitän z. S. Ulffers, 1. Offizier Corvetten-Capitän Köster; Corvette „Medusa", Commandant Corvetten-Capitän Hollmann, 1. Offizier Capitän-Lieutenant Aschenborn; Brigg „Rover", Commandant Capitän-Lieutenant Krokisius, 1. Offizier Capitän-Lieutenant Strauch; Brigg „Musquito", Commandant Corvetten-Capitän Sattig, 1. Offizier Capitän-Lieutenant v. Arnim; Panzerfregatte „Kaiser", Commandant Capitän z. S. Frhr. v. d. Goltz, 1. Offizier Corvetten-Capitän Stenzel; Panzerfregatte „Deutschland", Commandant Capitän z. S. Mac-Lean, 1. Offizier Corvetten-Capitän v. Nostitz; Panzerfregatte „Preußen", Commandant Capitän z. S. v. Blanc, 1. Offizier Corvetten-Capitän Graf v. Reichenbach; Aviso „Falke", Commandant Capitän-Lieutenant v. Koppy; Corvette „Leipzig", Commandant Corvetten-Capitän Paschen, 1. Offizier Corvetten-Capitän Mensing II.; Corvette „Freya", Commandant Corvetten-Capitän Heusner, 1. Offizier Capitän-Lieutenant Frhr. v. Reibnitz; Kanonenboot „Albatroß", Commandant Corvetten-Capitän Mensing I.; Corvette „Ariadne", Commandant Corvetten-Capitän v. Werner, 1. Offizier Capitän-Lieutenant Sebelin.

— Ueber den Inhalt des im Cultusministerium ausgearbeiteten Gesetzentwurfs, welcher, wie wie kürzlich mittheilten, die Aufhebung der Kirchenpatronate nur auf Antrag der Patrone

---

z Kunst-Ausstellung.

Es sind, ebenfalls erst in letzter Zeit, einige Landschaften theils neu hinzugekommen, theils durch Umhängen besser zur Geltung gebracht worden, außerdem haben wir noch kurz der Thierbilder, der Architecturen und der Stillleben zu gedenken, ehe wir unseren Rundgang durch die diesjährige Ausstellung beenden. Eine „Marine" von Andr. Achenbach würde sich ohne die Namenbezeichnung kaum als eine Arbeit des berühmten deutschen Seemalers verrathen. Sie muß allem Anschein nach aus den früheren Zeiten künstlerischen Schaffens stammen, es fehlt dem Pinsel hier noch die volle Kraft und Siegesgewißheit, dem Künstler selbst noch die volle poetische Gestaltungsfähigkeit und die Gediegenheit des Vortrages, die wir an seinen neueren Leistungen bewundern. Damit soll natürlich keineswegs gesagt sein, daß dieses bewegte Meer überhaupt nicht zu den guten Bildern gehöre, es fesselt aber nicht durch diejenigen Qualitäten, die wir heute als von dem künstlerischen Wirken des Meisters untrennbar kennen. Unter den reinen Landschaftern wäre noch Duntze mit einem vortrefflichen Winterbilde zu erwähnen, welches zu den wenigen hervorragenden Winterlandschaften der Ausstellung gehört. Herrn Kauffmann's „Schneewetter im Forst" kann nur bedingt denselben zugezählt werden, ist aber ebenfalls ein sehr gutes Bild. Die Holzfuhre, die im tiefen Walde von einem starken Schneewehen überrascht wird, ist vor Allem in der Luft- und Wetterstimmung überaus gelungen. Die mit feinen, treibenden Schneeflocken erfüllte Atmosphäre ist ungemein wahr wiedergegeben, Menschen und Pferde, ebenfalls bepudert mit leichtem Schnee, stehen harmonisch in der Umgebung und sehen zerwettert genug aus. So etwas malt selten Einer, so gut wie Kauffmann. Wir hören aber, daß dies nicht die Arbeit des bekannten Meisters in diesem Genre, sondern die eines Sohns desselben sei. Der mäßige Preis des Bildes läßt allerdings darauf schließen. Dann wäre aber die angeerbte oder vielleicht anerzogene Aehnlichkeit in der gesammten künstlerischen Art und Weise beider zu bewundern. Von neuen Küstenbildern sind die beiden kleinen Harrer's bereits erwähnt worden; besonders das eine mit dem Vesuv im Hintergrunde mit dem Blicke von Sorrent aus ist sehr hübsch, giebt den Charakter des Lokals überaus verständlich und erfreut wie alle Arbeiten des früh verstorbenen Künstlers durch sonnige Freundlichkeit und prächtige Lufttöne, die alles Gegenständliche in das volle Licht des Südens tauchen. Eine andere „Küste" von Luise Stichling aus Weimar, einer Schülerin des jüngeren Preller, eine Gutes versprechende Anfängerarbeit, ist auf ihrem guten Platze nicht mehr zu finden. Keßler überrascht seine Freunde, deren er sich durch frühere gute Bilder zahlreiche erworben, diesmal durch etwas ganz Neues. Sonst war die Vedute, besonders der Blick auf weite, von Gebirgen umrandete Fernen, in sonnige stille Thäler sein Lieblingsvorwurf, heute giebt er uns das Innere eines Buchenwaldes, goldig von der Abendsonne durchleuchtet. Auch hier zeigt der Künstler sich als ein Meister der Stimmungsmalerei, der stille, warme Sommerabend ist mit überzeugender Wahrheit und großer Feinheit im Tone getroffen, die Staffage sehr glücklich in die Landschaft hineingestellt.

Von unsern bekannteren Viehmalern sind nicht viele mit Bildern hierhergekommen. Wir finden gleich im ersten Cabinete ein großes, für den Gegenstand fast zu großes Pferdestück „Deutsche Hetzjagd" von Hünten, auf dem der berühmte Pferdemaler die Thiere in den schwierigsten und gewagtesten Situationen mit einer Sicherheit und überzeugenden Kraft darstellt, die von völliger Beherrschung des Gegenstandes und sehr vieler Erfahrung zeugen. Voltz hat nur ein kleines, aber außerordentlich virtuos gemaltes Viehstück „Kühe im Wasser" hier, Mali dafür aber einige größere. Der „Abzug von der Alm" giebt uns eine von der hellen Abendsonne schön beleuchtete Schafheerde, die sich zum Wegtreiben anschickend, zusammengedrängt wird, außerdem noch ein kleines Schafbild. Die reellen Qualitäten, die volle Beherrschung des Gegenstandes und die Sorgfalt, mit der der Maler auch die Umgebung behandelt, werden durch diese Bilder wieder auf's Neue erwiesen. Aber es sind neuere Thiermaler noch einen Schritt weiter gegangen, auf den Mali wenigstens bei diesen Arbeiten verzichtet. Gebler, Brendel und andere geben nicht nur das Thier an sich, sondern führen es uns vor in bestimmten Actionen, in Stimmungen und Begegnissen, die wir eigentlich Thier-Genrebilder nennen müßten. Da treten denn individuelle Züge und Lebensäußerungen neben denen der Gattung hervor, die den Beschauer oft ungemein interessiren. Mali will über das Zuständliche der Thiermalerei nicht hinausgehen, er begnügt sich mit den schönen Erfolgen, die er in dieser Beschränkung errungen.

Das Thema „Kühe im Wasser" variiren die Thiermaler unserer Ausstellung ungemein oft und vielseitig. Deiters, der Düsseldorfer Landschafter, stellt sie, bis an die Knöchel in klarer Flut, in eine Frühlingslandschaft, Winterfeld giebt uns eine hübsche Landschaft, volles Abendlicht, das rosig auf einen Bergsee leuchtet, einen Fischer mit Netzen im Vordergrunde, in dem See selbst aber eine Heerde Kühe, die hier ihren Abendtrunk nimmt. Das Vieh soll durchaus nicht als Staffage dienen, sondern ist selbstständig mit recht vielem Fleiß behandelt. Amalie von Schwerin verlegt sich ebenfalls darauf, ihre Kühe ins Wasser zu schicken und thut dies auf einem großen und einem bescheideneren Bilde unserer Ausstellung. Endlich hat auch Wilh. Schmitt aus Carlsruhe auf einem kleinen, sehr hübsch gemalten Viehbildchen eine „heimkehrende Heerde" durch einen Wasserspiegel getrieben. Es wird bei einem dieser Bilder mehr das Landschaftliche ausgeführt, bei anderen größere Sorgfalt auf die Darstellung der Kühe und Ochsen verwendet. Eine gewisse Geschicklichkeit und gutes Studium sind die gemeinsamen Vorzüge aller dieser Arbeiten, einige derselben, wie diejenigen von Voltz, von Deiters und auch wohl das niedliche Bild von Schmitt, welches nur 200 Mk. kostet, geben aber mehr. Ein kleiner Scherz „Katze und Hund" von Geibel in Weimar ist ebenfalls recht gut gemalt. Pferde sehen wir meist auf größern Bildern in bestimmter Action und da haben wir ja schon die Gemälde von Joseph Brandt, Hünten, Sell, Camphausen auch in dieser Beziehung besonders hervorgehoben. Letzterer Maler hat außerdem noch eine „Pferdestudie" ausgestellt, welche Kennern viele Freude verursacht. Goos aus Hamburg, der ebenfalls Pferde mit besonderem Verständniß malt, kann nur mit einem kleinen Bildchen Anerkennung finden, welches „Rauher Herbsttag" heißt und einen Ackergaul darstellt.

Unter den Architekturenmalern pflegte sonst Heger mit seinen fein ausgeführten, sonnig durchleuchteten stimmungsvollen Interieurs alle seine speciellen Fachgenossen zu verdunkeln. Diesmal ist er mit seinen beiden Bildern sehr viel weniger glücklich. Besonders die große Prachttreppe in St. Rocco ganz in der Nähe der Frarikirche in Venedig zeigt kaum einen der Vorzüge, durch die Heger uns sonst sofort zu gewinnen verstand. Das Gebälk mit dem kostbaren Cassettenwerk im Hintergrunde sinkt so schwer und steif hinab, daß man an das Hinaufführen der Treppe nicht sofort glaubt. Unruhig irrt das Licht in dem Raume umher, man findet deshalb kein rechtes Behagen an Betrachtung der Einzelnheiten, von denen manche wieder sehr fleißig und subtil ausgeführt sind. Günstiger wirkt das „Innere des Lüneburger Rathhauses", obgleich der Maler auch mit diesem Architekturbilde den Eindruck seiner früheren Arbeiten lange nicht erreicht. Alle anderen Bilder dieses Genres vermögen nur sehr bedingt Interesse zu erregen. Heydeck mit seinem Balgaschloß am Haffstrand sucht die eigenthümlichen Stilabweichungen und die Farbentöne des Backsteinbaues der baltischen Gothik malerisch nicht ohne Geschick und Sinn für das Charakteristische zu verwerthen, das „Treppenhaus im Würzburger Schlosse" von Jentzen ist sehr kühl,

oder der Gemeinden will, erfährt die „Voss. Ztg." daß die dem Patron zustehenden Ehrenrechte, sowie die Befugniß desselben zur Mitwirkung bei der kirchlichen Vermögensverwaltung gänzlich erloschen, das Recht der Präsentation zur Pfarrstelle dagegen, sowie die patronatischen Verpflichtungen auf die Kirchengemeinde übergehen sollen, und zwar letztere gegen eine Entschädigung von vier Fünftel des Werthes derselben, falls der Patron die Aufhebung des Patronats beantragt hat, und gegen eine Entschädigung von drei Fünftel des Werthes jener Verpflichtungen im Falle der Aufhebung des Patronats auf den Antrag der Gemeinde.

* Die Wochen-Ausweise der deutschen Zettelbanken vom 9. resp. 7. Januar d. J. schließen mit folgenden summarischen Daten ab: Es betrug der gesammte Kassenbestand 699 304 000 Mk., d. i. der Vorwoche gegenüber mehr 6 384 000 Mk.; der Bestand an Wechseln mit 706 961 000 Mk. weist eine Abnahme von 17 776 000 Mk. nach, wie auch die Lombardforderungen bei einem Betrage von 95 168 000 Mk. um 4 657 000 Mk. und der Notenumlauf in Höhe von 983 463 000 Mk. um 5 705 000 Mk. zurückgegangen sind. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten mit 161 368 000 Mk. erscheinen der Vorwoche gegenüber um 5 704 000 Mk. und die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten mit 103 164 000 Mk. um 9 026 000 Mk. verringert.

— In dem Universitätsjahre von Michaelis 1875 bis dahin 1876 kamen auf den neun preußischen Landes-Universitäten und der Akademie zu Münster 500 Doctorpromotionen vor, vorunter 133 in Göttingen, 90 in Berlin, 79 in Halle u. s. w. Außerdem wurden noch 20 Ehren-Promotionen vorgenommen, worunter keine in den medicinischen Facultäten.

— Während in den letzten Jahren die Gesandtschaften in Rom und Berlin zum Range von Botschaften erhoben worden, geht man, wie dem „N. W. Tgbl." aus Berlin gemeldet wird, hier mit dem Gedanken um, die Verwandlung der Botschaften in Konstantinopel in bloße Gesandtschaften anzuregen.

— In dem preußischen Staatshaushaltsetat pro 1877 bis 1878 hat, wie die „Voss. Ztg." hört, die Regierung für den Mädchenunterricht Mehrbewilligungen eintreten lassen. Ueberhaupt sind Vorbereitungen getroffen worden, den Mädchen-Unterricht staatlicherseits mehr als bisher zu fördern.

Frankreich.

+++ Paris, 12. Januar. Der „Temps" bringt folgende officiöse Mittheilung: Die Vorbereitungen zur Abfahrt von Seiten einiger Conferenzmitglieder beschäftigten mehr als nothwendig gewisse Kreise, da durchaus kein Grund vorhanden ist, sich dadurch beunruhigen zu lassen. Der englische Botschafter Elliot hat schon seit längerer Zeit einen Urlaub erhalten und Ignatieff wird von dem ihm bewilligten Urlaub Gebrauch machen, sobald die Conferenzen beendigt sein werden. Auch die Botschafter Deutschlands und Oesterreichs haben Urlaub und nur die Botschafter Italiens und Frankreichs werden Konstantinopel einstweilen nicht verlassen, vorausgesetzt, daß es nicht zu einem vollständigen Bruche kommen sollte. Der „Moniteur" meint: die Mächte seien in ihrem Bestreben, den Frieden zu erhalten, geneigt, alle nur irgend möglichen Opfer zu bringen und bemühen sich, die Pforte zur Annahme der Zugeständnisse auf Grund der Andrassy'schen Note zu bewegen, zumal vier Punkte dieser Note nur Vorbehalte wegen der Verwendung der indirecten Steuern enthielten. Das Blatt fügt hinzu: „Die Verhandlungen auf dieser Basis haben gestern, wie es scheint, in Konstantinopel eröffnet werden sollen und wenn die türkischen Botschafter wirklich versöhnliche Neigungen mitbringen, so werden die Verhandlungen fortgesetzt werden. — Eine Depesche aus Konstantinopel meldet, daß die türkische Regierung sechzig Krupp'sche Kanonen nach Varna, vierundzwanzig nach Erzerun und 25 000 Gewehre nach Batum expedirt hat. Zwölf neue Bataillone Redifs sollen nach Varna dirigirt werden. — Das hier weit verbreitete Mißtrauen gegen Deutschland betreffs der orientalischen Angelegenheiten scheint im Wachsen begriffen zu sein. Man fürchtet und glaubt oder giebt doch wenigstens vor zu fürchten und zu glauben, daß Deutschland land daraufs ausgehe, die Verhandlungen in Konstantinopel zu verwirren. Auch gelangen derartige mysteriöse Andeutungen angeblich aus London hieher, und es hat fast den Anschein, als würden diese Nachrichten in Konstantinopel selbst geschmiedet. In den Fällen, in denen eine sorgsamere Präcisirung der Verantwortlichkeit für diese vorgebliche Ränkemacherei auftaucht, wird behauptet, Fürst Bismarck „le grand sphynx", stachle einerseits die Russen zu schroffen Forderungen an und mache andererseits die Türkei glauben, daß sie im Falle eines Krieges einen Rückhalt an ihm haben würden. Auch fehlen dabei natürlich die gewöhnlichen Redensarten über die Benutzung der sich ihm darbietenden Gelegenheit zu Zwecken des Annectirens, ohne jedoch das Object dieses Gelüstes näher zu bezeichnen, durchaus nicht. Es giebt eben Leute hier, bei denen die Annexionslust der deutschen Regierung zur Monomanie geworden ist, und solchen Leuten gegenüber muß man jede Discussion einer so thörichten Idee fallen lassen. Wer übrigens die Methode des Fürsten Bismarck nur mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, wird davon überzeugt sein, daß der deutsche Reichskanzler ganz gewiß nicht zu so plumpen, leicht durchschaubaren Manövern greifen würde, als es sein würde, Rußland und der Türkei zugleich seine Unterstützung zuzusagen. — „Le Français" und „la Défense sociale et religieuse" in Uebereinstimmung mit den Blättern der bonapartistischen Fraction geben sich alle nur erdenkliche Mühe, die patriotische und außerordentlich gemäßigte Rede des Alterspräsidenten bei Gelegenheit der Eröffnung der Session des Senats, die Ihnen bereits an dieser Stelle mitgetheilt worden ist, in's Lächerliche zu ziehen. Die Worte des ehrwürdigen Gaulthier de Rumilly waren natürlich weder nach dem Geschmack der Clericalen, noch der Bonapartisten. Dieser achtzigjährige Greis, der von der Erhaltung des Friedens, von der Ausdauer bei der Arbeit spricht, erschreckt diejenigen, welche ihre Hoffnungen für die Zukunft auf Conflicte und den Ruin unsers Vaterlandes bauen. Indem sie ganz und gar die geschmacklosen Schmeicheleien vergessen, die sie nur vor Kurzem der Erfahrung des Herrn Dufaure zollten, präsumiren sie die Autorität des Alters zu verhöhnen. In ihren Augen ist der ehrwürdige Rumilly nichts als ein Achtziger, den der Zufall der Geburt auf den Präsidentenstuhl geführt, und der kein Recht hat, seinen Collegen Rathschläge zu ertheilen. „Die Senatoren der conservativen Majorität", sagt der Français, „hätten der kleinen Rede nicht die geringste Aufmerksamkeit geschenkt." — Der „Courrier de France" theilt mit, daß gestern Abend und heute früh der Herr Minister des Innern lange Conferenzen mit verschiedenen Persönlichkeiten gehabt habe, die speciell zum demnächstigen Eintritt in die Verwaltung theils als Unterpräfecten und General-Secretäre, theils als Präfectorial-Räthe in Aussicht genommen worden sind. Andererseits will der „Moniteur universel" wissen, daß der nächste Unter-Präfectenschub 48 Absetzungen zur Folge haben wird.

Italien.

Rom, 10. Januar. Der Minister des Innern, Baron Nicotera, fährt fort, eine energische Thätigkeit zur Wiederherstellung geordneter Zustände in Sicilien zu entfalten. Vorgestern hatte er wiederholt eine Besprechung mit dem Kriegsminister Mezzacopo und ersuchte denselben, noch sechs Bataillone Bersaglieri (Jäger) nach der Insel hinzuschicken. Die „Italia militare" bestätigt, daß 100 auserlesene Gensdarmen bereits dorthin unterwegs sind, denen 10 der besten Offiziere des Corps folgen werden. Der General de Somaz ist mit einem Obersten der Bersaglieri schon nach Sicilien abgereist. — In allen Ministerien herrscht eine rühmliche Thätigkeit, deren gute Früchte nicht ausbleiben werden. Der Siegelbewahrer läßt zur Zeit Gesetzprojecte zur Umgestaltung des Staatsraths und des Oberrechnungshofs ausarbeiten und hat die Präfecten angewiesen, keinen Pfarrer in den Genuß der Temporalien setzen zu lassen, dessen vorgesetzter Bischof das königliche Placet nicht nachgesucht und erhalten hat. Das Gesetz zur Abschaffung der Todesstrafe wird wahrscheinlich zurückgezogen werden. Der Unterrichtsminister hat gestern das Gesetz zur Einführung des zwangsweisen Elementar-Unterrichts dem Präsidenten der Deputirten-Kammer überreichen lassen, dessen wesentlichste Bestimmungen folgende sind: 1) Kinder, denen nach vollendetem 6. Jahre Eltern oder Vormünder keinen Unterricht ertheilen oder ertheilen lassen, sollen in die Elementarschulen der Gemeinden geschickt werden; 2) die Sindaci haben jedes Jahr eine Liste der schulpflichtigen Kinder zu entwerfen, vermöge der man controlliren kann, welche Kinder in der Schule fehlen; 3) diejenigen Eltern oder Vormünder, welche die Kinder nicht zur Schule schicken, werden mit Geldbußen von 50 Centesimi bis zu 10 Lire belegt; 4) Die Hälfte der Einnahme aus den Strafgeldern sollen die Secretäre der Gemeinden erhalten, die andere Hälfte soll zur Anschaffung von Büchern und Schreibmaterialien für arme Kinder verwandt werden; 5) Der Zwang, die Elementarschule zu besuchen, soll nur bis zum vollendeten neunten Jahre der Kinder aufrecht erhalten werden. — Wie nothwendig es ist, die Verwaltung der Civilliste des Königs, dessen Gutmüthigkeit über die Maßen ausgebeutet wird, einem verantwortlichen Minister zu übertragen, beweist der Umstand, daß die Schulden derselben nicht weniger als 22 Millionen Lire betragen. Im Ministerium soll daher ein Gesetz ausgearbeitet werden, daß die Tilgung der Schulden ermöglicht und die Lasten, welche die Civilliste zu tragen hat, so vermindert, daß nicht wiederum der Name des Monarchen zur Contrahirung von Schulden gemißbraucht werde. Die Civilliste soll, wie wir aus glaubwürdiger Quelle vernehmen, um eine Million Lire jährlich vermehrt, es sollen ihr statt 12 Millionen künftig 13 Millionen Lire zugewiesen und in Gold bezahlt werden. Die 22 Millionen Lire Schulden sollen aus dem Aerar bezahlt und 500 000 Lire für Pensionen der königlichen Diener künftig vom Staat getragen werden. Dagegen soll die Krone dem Staate behufs öffentlicher Versteigerung oder sonstiger nützlicher Verwendung die Villa Quisicana bei Castellamare, die Villa Favorita bei Portici, den Palast von Caserta nebst dem dazu gehörigen Park, die in Parma und Piacenza belegenen Paläste und drei in Florenz gelegene große Häuser abtreten. — Hr. v. Keudell wird während des Carnevals zwei große Bälle geben

England.

London, 12. Jan. Hier eingetroffene Stambuler Depeschen schildern die Lage derartig, daß, während Ignatieff mit auffallender Nachgiebigkeit einlenke, Fürst Bismarck auf Entscheidung dränge und den deutschen Botschafter Freihrn. v. Werther angewiesen habe, keinen weiteren Zugeständnissen zuzustimmen, ohne vorher desbezügliche Anfragen in Berlin gemacht zu haben. Die Conferenz scheint bis zur nächsten Woche vertagt worden zu sein. — Die „Daily News" beschuldigt die Regierung Elliot Salisbury gegenüber aufs Spiel zu setzen, wogegen „Standard" versichert, daß zwischen dem Cabinet und beiden Botschaftern vollständige Uebereinstimmung herrsche. — Die „Times" redet wieder in sehr vorsichtiger Weise einem gemeinsamen militärischen Zwang gegen die Pforte von Seiten Rußlands und Englands das Wort, im Falle die Pforte die Beschlüsse der Conferenz ablehnen sollte. — Die englische Regierung verlangte vor Kurzem durch ihren Consul in Pest, E. Monson, von dem Fürsten von Montenegro Erklärungen über die in den Zeitungen gemeldeten Verstümmelungen von türkischen Soldaten, welche später in den Hospitälern allgemeine Theilnahme wachriefen. Fürst Nikita leugnet den Vorfall ganz weg. Er räumt wohl ein, daß seine Soldaten einigen feindlichen Gefangenen die Nasen abgeschnitten haben mögen, eine Unsitte, die sie erst von den Türken erlernt hätten und von welcher sie trotz aller Bemühungen des Fürsten und seiner Offiziere nicht ganz abzubringen gewesen seien. Weitere Unthaten seien indessen nicht vorgekommen, wie z. B. das behauptete Zerhacken der Gefangenen. Dagegen legt der Fürst seinen Gegnern natürlich sehr viele solcher Unthaten zur Last. Sie hätten die Köpfe von 22 Montenegrinern auf der Brücke von Podgoritza aufgespießt, einen Priester buchstäblich in Stücke gehauen u. s. w. u. s. w. Fürst Nikita betheuert, daß er von Beginn des Krieges an sein Allermöglichstes zur Verhinderuug barbarischer Greuelthaten geleistet habe. Es scheint ihm das schlecht gelungen zu sein. — Wie in Deutschland, so wird auch hier in England eine amtliche Feststellung der Rechtschreibung betrieben. Das Londoner Schulamt hat sich für die Sache interessirt und vor Kurzem eines seiner Mitglieder Dr. Gladstone, beauftragt, sich mit anderen Schulämtern, öffentlichen Lehranstalten u. dgl. in Verbindung zu setzen, um ein gemeinsames Vorgehen zu vereinbaren. Mr. Gladstone hat gegen 1600 Aufforderungen ausgesandt, vorerst aber nur 134 Antworten erhalten, welche theils zustimmend, theils ablehnend lauten. Das Schulamt von Bradfort schlägt die Einsetzung einer königlichen Commission zur Feststellung der amtlichen Orthographie vor. — In dem „Vereine zur Ermuthigung der schönen Künste" in London hielt gestern Abend Mr. Ferdinand Praeger einen sehr anziehenden und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über Richard Wagner's „Trilogie". Nach Darlegung des Inhaltes und der philosophischen Ideen sowie Beschreibung des Wagnertheaters wurden Stücke aus „Rheingold" sowie „Siegmunds Liebeslied" vorgetragen. — Wiederholt schon ist über die Ueberbürdung der alten London Bridge und die chronische Anstauung des Verkehrs in den benachbarten Straßen Klage geführt, auf Abhilfe gedrungen worden. Für die nächste Parlamentssession ist ein Antrag auf Genehmigung einer neuen Brücke im östlichen Stadttheile, die von Tower Hill nach Bermondsey führen soll, vorbereitet; die Kosten sind auf 250 000 Pfd. St. veranschlagt.

Rußland.

— Wie im Heere, so scheint es auch in der russischen Flotte an manchen Stellen zu hapern. So entsprechen das vielgerühmte neue Panzerschiff „Peter der Große" und die beiden gepriesenen Popofkas (kreisförmige Panzerschiffe) nach einer Petersburger Correspondenz der „Times", trotz des ihnen von dem hervorragenden englischen Schiffsbauer Reed gespendeten Lobes, keineswegs den gehegten Erwartungen. Das erstgenannte Schiff sei so schwach gebaut, daß, wenn die Fahrgeschwindigkeit über acht Knoten gesteigert werde, die Erschütterungen so gewaltig seien, daß das Schiff in bedenklicher Weise lecke. Trotzdem seine längste bisherige Fahrt die von Kronstadt nach Reval gewesen, müßten schon jetzt, der Meinung einer Besichtigungs-Commission zufolge, sämmtliche Dampfröhren erneuert werden. Bei Schießübungen flögen losspringende Nietköpfe in höchst unangenehmer Weise umher. Was die Rundschiffe anlange, so sei gelegentlich einer kürzlich auf einem derselben abgehaltenen Schießübung bei der ersten Salve der ganze Decküberbau hinweggeschleudert worden und das gepanzerte Deck habe beträchtliche Einbauchungen erlitten.

Rumänien.

Ueber die neuen Judenverfolgungen in Rumänien berichtet der Secretär der anglo-jüdischen Gesellschaft in London, A. Löwy, auf Grund directer Mittheilungen: In Vaslin wurden über 300 Personen verschiedenen Alters und Geschlechts auf Befehl des Präfecten von Galatz mir nichts dir nichts aus Haus und Hof getrieben und aus dem Orte verbannt, weil das rumänische Gesetz Juden eo ipso als Fremde und Herumtreiber betrachtet. Manchen der Vertriebenen wurde nicht einmal Zeit zur Bereitung ihres letzten Mahles gelassen, viele mußten sich ohne Lebensmittel in den Schnee hinauswenden. Jetzt werden sie durch die Mildthätigkeit ihrer Glaubensgenossen unterhalten. Ein anderer Fall wird aus Rimnik Sarat gemeldet. Hier ist ein Jude, welcher sieben Jahre in der rumänischen Armee gedient hat, nach seiner Rückkehr in die Heimath vom Orte ausgestoßen worden, ebenfalls nur, weil er Jude und „Fremder" ist.

Danzig. 16. Januar.

* Als Termin für die engere Wahl im Danziger Landkreise zwischen den Herren Landschafts-Director Albrecht und Pfarrer Mühl ist von dem Hrn. Wahlcommissarius der 25. Januar festgesetzt worden.

* Nach Vorschrift der Gewerbe-Ordnung und einer früheren Anordnuug bedürfen Lehrer als mittelbare Staatsbeamte zum Betriebe eines Gewerbes der Erlaubniß der vorgesetzten Behörde, und zwar muß diese Erlaubniß auch zu dem Gewerbebetriebe ihrer Ehefrauen, der in ihrer väterlichen Gewalt stehenden Kinder, ihrer Dienstboten und anderer Mitglieder ihres Hausstandes eingeholt werden. Die zur Ertheilung der Erlaubniß für Volksschullehrer allein zuständige Instanz ist die Bezirksregierung.

* [Schwurgericht.] In der gestrigen Sitzung gelangten wieder zwei ziemlich einfache Anklagesachen zur Verhandlung. 1) Der Malergehilfe John Sommer von hier war der Urkundenfälschung angeklagt und geständig. Er hatte in der Zeit vom 21. Juli bis 1. October v. J. bei dem Malermeister Bockenhäuser hierselbst gearbeitet. Am 1. Octbr. verließ er die Arbeit und versuchte nun bei zwei Kunden seines bisherigen Arbeitgebers auf dessen Namen Geldbeträge einzuziehen. Der Wittwe Arnoldt präsentirte er einen fälschlich mit der Unterschrift des B. versehenen Brief, Inhalts dessen derselbe einen Vorschuß von 20 Thlrn. erbat, das Manöver mißglückte jedoch; dagegen erhielt S. bei dem Kaufmann Haak, dem er eine gefälschte Rechnung präsentirte, 2 Thlr. Er wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 9 M. Gefängniß verurtheilt. 2) Der mehrfach bestrafte Arbeiter Fried. Ferd. Drochwitz hatte im Juli v. J. den Arbeitern Rathke und Schweighofer, welche im Glacis beim Neugarter und Olivaerthore schliefen, verschiedene Kleidungsstücke vom Leibe, sowie eine Uhr und kleine Geldbeträge gestohlen. Er wurde trotz seines Leugnens von den Geschworenen schuldig erklärt und zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Arbeiter Jul. Herm. Justus und die Arbeiterfrau Anna Maria Luise Rollmann, welche dem D. beim Absatze dieser Sache behilflich gewesen, erhielten wegen Begünstigung 6 Monate resp. 6 Wochen Gefängniß.

S. Elbing, 14. Jan. Die bedeutende Stopfung der Nogat bei dem Galgenberge hat für dieses Mal die Gefahren des Hochwassers von unserer, dem Verderben offen liegenden Niederung abgehalten. Wie bald diese Gefahr und wie oft sie in diesem unbeständigen Winter noch wiederkehren wird — wer kann es wissen? Während sämmtliche Ausflußarme der Nogat fest im Eise liegen, hat sich der Bruch bei Fischerskampe in Folge des wachsenden Wassers und des weichen Wetters stark geräumt. Der Nogatstrom stürzt in breiter Fläche wild strudelnd und weithin hörbar aus seinem hochgelegenen Bette auf das tiefer liegende Land. Der kürzeste Weg zum Haff über die Ländereien des Herrenpfeil nach Terranova und Bollwerk ist stark mit Eisschollen und Stopfeis versetzt. Der Strom wird in Folge dessen von dieser geraden Richtung zum Haff mehr und mehr rechts abgewiesen und nimmt seinen Weg über die gebrochenen Dämme des Kraffohlcanals durch den Ellerwald bis zur Berliner Chaussee, an welcher das Wasser in letzter Woche namentlich zwischen der „Lahmen Hand" und Neuheide hoch aufstaute. Nur den angestrengtesten Arbeiten der umliegenden Dorfschaften ist es zu danken, daß neue Brüche des Chausseekörpers verhindert sind und die Wassermasse durch den bis 3 Fuß hoch geschütteten Nothdamm abgehalten werden, das Marienburger Werder weit hinauf zu überschwemmen. Trotz des Dammes und trotz des gegenwärtig herrschenden Frostwetters rieselt das Wasser freilich auch heute in vielen kleinen Rinnen über die Chaussee, die schon jetzt so beschädigt erscheint, daß ein Neubau dieser Strecke im nächsten Frühjahr nöthig werden dürfte. Die Wasser des Ellerwaldes strömen einmal zwischen den Häusern unseres Grubenhagens, namentlich aber durch die Fischau dem Elbingfluß zu, der dieselben dann in langsamem Strom dem Haff zuführt. Die Differenz des Wasserstandes in unserer Stadt und an dem Hafenhause ist nun eine sehr bedeutende, nämlich 27 Zoll. Ohne Zweifel verhindern die Stopfungen, welche durch die bei der Ueberflutung mitgeführten Schollen des Nogatstromes in unserm Elbing gebildet sind, den rascheren Abfluß des Wassers. Die Räumung des Stromes wurde seitens des Herrn Deichhauptmanns abgelehnt, wird aber zur Zeit auf Veranlassung der Hafen-Deputation in Angriff genommen. Das Sinken des Wassers in dem ganzen Ueberschwemmungs-Gebiet wird hoffentlich die Folge dieser Arbeiten sein.

†† Berent, 14. Januar. Bei der hiesigen Kreisgerichts-Deputation ist Hr. Assessor Knöpfler aus Elbing als vierter Richter eingetreten. — Für die evangelischen Schulen des Berenter Kreises, die bisher zur Inspection des Herrn Superintendenten Fischer in Bordzichow gehörten, ist Hr. Pfarrer Wittig in Neu-Paleschken zum Kreis-Schul-Inspector ernannt worden. Herr Fischer behält die Kreis-Schul-Inspection über die evangelischen Schulen des Stargardter Kreises. — In vergangener Woche hatte hier der Opernsänger Hr. Simon (gegenwärtig in Danzig) eine Abendunterhaltung durch den Vortrag ernster und heiterer Lieder mit Begleitung auf der Harmonie-Flûte veranstaltet. Die schöne lyrische Tenorstimme des Herrn Simon wirkte recht sympathisch auf die Zuhörer und zeigte sich besonders für den Salon geeignet. Mit einer sehr deutlichen Textaussprache vereinigt derselbe einen seelenvollen Vortrag und weiß die Lieder auf dem Instrumente eigenartig ergreifend zu begleiten. Herr Simon erwarb sich deshalb hier den vollen Beifall und ist von dem hiesigen Musik-Verein und der Ressource zur Mitwirkung in Concerten für den nächsten Monat engagirt worden. — Im hiesigen Lehrer-Seminar wird in diesem Jahre die zweite Lehrerprüfung zur Erlangung der definitiven Bestätigung schon im Frühjahre vom 24. bis 29. April stattfinden. — Zum Besten des Vater-

---

todt und so blank und neu gemalt, daß weder eine poetische, noch eine rein malerische Stimmung an diesen glatten, sauberen Säulen haften kann. Hoff malt die Piazetta mit dem Dogenpalast und Hermann den großen Canal in Venedig mit photographischer Treue, peinlichem Fleiße, aber mit der Nüchternheit colorirter Illustrationen. Das wirkliche Venedig sieht trotz dieser anerkennenswerthen Treue doch anders aus, da umspielt die weiche wasserdunstige Lagunenluft das alte moosige Steinwerk der Paläste und eine glühende Sonne sendet ihre Strahlen darauf, die auf der bräunlich grauen Patina des mürben Steins warmtönig reflectiren. Wie man altes Gestein malen muß, das zeigt uns wieder Harrer in seinem Sibillentempel. Freilich malt sich nicht jeder Stein so gut wie der herrliche römische Travertin; Rom wäre ohne dieses Geschenk der Natur architectonisch wahrscheinlich ein ganz anderes geworden als wir es jetzt kennen.

Frucht- und Blumenstücke sind malerische Spezialitäten, die mit besonderer Vorliebe von weiblichen Händen cultivirt werden. Eine große Anzahl Damen hat sich denn auch jetzt wieder mit dem Arrangement derartiger Stillleben bemüht, keine glücklicher als Anna Peters, die wieder einige Bündel Blumen flott und genial durcheinander wirft. Die Dame besitzt bewundernswerthen coloristischen Sinn, sehr viel Talent für Anordnung harmonischer Blumengruppen und eine leichte sichere Hand. Sie will die Blumen nur decorativ wirken lassen, nicht jedes Knöspchen und Blättchen mit peinlicher Treue ausführen. So aber sollen Blumen gemalt werden. Helene Noack in Dresden hat es noch nicht zu solcher Fertigkeit gebracht, es fehlt ihr Sinn für Farbe und Anordnung. R. Ohlert widmet jeder Einzelheit besonderen Fleiß und zwar nicht ohne Erfolg, nur fehlt es dem Aufbau des Ganzen an Leichtigkeit und feinem Geschmack, er macht zu sehr den Eindruck des Ueberlegten, Arrangirten. Die Composition einer Fruchtschale, eines Blumenstraußes oder einer Vereinigung solcher reizenden Naturgaben ist nicht so leicht, wie dies wohl scheinen mag. Die Hauptsache ist es, diesen Dingen keinen sichtlichen Zwang zuzumuthen, sie scheinbar absichtslos malerisch durcheinander zu werfen, doch so, daß damit eine künstlerische Bildwirkung erreicht wird. Von männlichen Pinseln sind Coreggio und Heimerdinger zu erwähnen. Letzterer hat mit seinen naschenden Kaninchen keinen so glücklichen Griff gethan, wie mit den Südfrüchten der vorigen Ausstellung. Das Bild, besonders die Früchte darauf, ist wieder mit sehr vieler Sorgfalt und mit großem Talente gemalt, es ist aber weit weniger gelungen im Entwurfe und spricht deshalb nicht in dem Grade an, wie jenes frühere.

An Zeichnungen, Aquarellen und sonstigen künstlerischen Arbeiten ist die Ausstellung diesmal gänzlich arm. Wenn wir jetzt, kurz vor dem Schlusse noch einmal durchblicken, was sie uns bietet, so werden wir sie zwar nicht als eine der reichsten, besonders mit Meisterwerken ausgestatteten, immerhin aber als eine solche rühmen können, die sehr viel Gutes und auch einige Kunstwerke enthält, die hohes Interesse und aufrichtige Bewunderung zu erregen im Stande sind. Als einen anderen Vorzug möchten wir es rühmen, daß das absolut Schlechte ihr gänzlich ferngeblieben ist. Bilder, welche die Heiterkeit der Beschauer erregen, sind diesmal sogar nicht in der Todtenkammer, jener dunklen Ecke des großen Mittelsaales anzutreffen, die, wie man uns berichtet, für die Folge zu einem kleinen Erfrischungsraume benutzt werden soll. Es ist ein glücklicher Gedanke, den Berlinern diese Einrichtung nachzuahmen Nichts ermüdet so sehr, als das dauernde Besehen unbekannter Bilder. Da sucht man gerne ein Ruheplätzchen und stärkt sich durch ein Glas Bier, einige Schnitte Fleisch oder ein Caviarbrödchen. Wir nehmen Abschied von den schönen Räumen der Franziskanerhalle mit dem aufrichtigen Wunsche, daß die lebendige Theilnahme für die Kunst auch bei uns wachse und daß die reichen Mittel, welche ihr durch die Municifcenz einiger Mitbürger zur Verfügung gestellt worden sind, auf's Beste und Würdigste verwendet werden mögen.

ländischen Kreis-Frauen-Vereins, der im Kreise ebenfalls eine umfassende Sammlung für die Ueberschwemmten veranstaltet hat, hielt heute hier Herr Pfarrer Sachse aus Lippusch einen Vortrag über das Thema: Religion und Kunst in der Gegenseitigkeit ihrer Beziehung auf einander.

☾ Aus dem Kreise Stuhm, 14. Jan. Die gänzliche Ueberschwemmung der Ortschaft Rosenkranz hat den dortigen Standesbeamten genöthigt, seine Functionen an den Stellvertreter in Weißenberg abzutreten. — Die als Gerücht aufgetauchte Nachricht, daß Herr Landesdirector Rickert beabsichtige, wegen Einbringung eines Nothstandsgesetzes für die überschwemmte Gegend bei Elbing beim Ministerium vorstellig zu werden, ist mit Freude aufzunehmen; doch möchten wir daran mahnen, daß in diesem Gesetze die Zeit der Ausführung bestimmt werde, weil der Werth desselben wesentlich davon abhängt. Unsere Usznitzer und Rosenkranzer warten mit Sehnsucht heute noch auf die Ausführung des vor etwa acht Monaten erlassenen Nothstandsgesetzes. — Der Eigenthümer August Scheffler zu Honigfelde hat seinen Stiefsohn Johann Falkowski derartig mißhandelt, daß der Knabe in Folge dessen gestorben ist. Die Section der Leiche war auf gestern bestimmt. — Unter dem Rindvieh eines Hofbesitzers in Grünhagen ist der Milzbrand ausgebrochen, zwei Bullen sind gefallen. Die Krankheit scheint auch die Schweine ergriffen zu haben, ein solches ist ebenfalls verendet und sieben sind erkrankt.

⊙⊙ Schwetz, 14 Januar. Am vergangenen Freitag traf der hiesige Staatsanwalt, von einer Reise zurückkehrend, auf der Eisenbahnstation Terespol ein. Die frühlingsähnliche Witterung veranlaßte denselben, seinen Pelz in dem Wartesaal zurückzulassen, während er auf dem Perron noch Bekannte in dem zur Weiterfahrt bereit stehenden Zuge suchte. Bei seiner Rückkehr war der Pelz verschwunden; zwar wurde der inzwischen bereits abgelassene Zug nochmals zum Stehen gebracht und eine Nachsuchung nach dem Pelz abgehalten, allein vergebens. Der bestohlene Staatsanwalt mußte nun in das unvermeidliche sich fügen und ohne die schützende Umhüllung die Landfahrt nach Schwetz antreten. Der Zufall wollte es, daß der Dieb des Pelzes denselben Weg genommen hatte. Man holte ihn auf halbem Wege bereits ein, und obwohl er das Hasenpanier ergriff, schloß doch gar bald der Staatsanwalt sowohl seinen Pelz als den Entführer desselben in seine Arme. Letzterer mußte unfreiwillig neben dem Staatsanwalt in der Droschke Platz nehmen, um der Gefängnißverwaltung in Schwetz überliefert zu werden.

△ Osterode, 13. Januar. Beim Standesamt der Stadt Osterode sind im vorigen Jahre 257 Geburten, 54 Eheschließungen und 193 Sterbefälle zur Eintragung gelangt. Es sind dies 19 Geburten, 10 Eheschließungen und 8 Sterbefälle mehr, als im Jahre 1875. — Für die mit Ostern d. J. bis incl. Ober-Tertia hier zu eröffnende höhere Bürgerschule ist bereits eine bedeutende Anzahl von Schüler, darunter auch viele von außerhalb, angemeldet. Nachdem die K. Regierung zu Königsberg sowohl die Prästationsfähigkeit der hiesigen Stadt bezüglich der Einrichtung und dauernden Unterhaltung der zu begründenden höheren Lehranstalt, wie das Vorhandensein eines geregelten Elementarschulwesens anerkannt und die Sache behufs Nachsuchung der definitiven Genehmigung befürwortet an das K. Provinzial-Schul-Collegium abgegeben hat, steht die Bestätigung der Anstalt in nächster Zeit zu erwarten. Zur Wahl eines Landtags-Abgeordneten für den am 18. November v. J. verstorbenen Landtags-Abgeordneten Kreisgerichts-Rath Weißermel-Osterode steht Termin auf Dienstag, den 30. d. Mts. an. Seitens der Liberalen ist der Kreisgerichtsdirector Reinberger-Neidenburg als Candidat aufgestellt; von Aufstellung eines conservativen Gegencandidaten verlautet bisher nichts. — Die Wahlmänner-Ersatzwahlen, deren im Kreise Osterode überhaupt 19, davon 1 in Stadt Osterode, zu vollziehen sind, finden am 22. d. Mts. statt. — Zum Besten der Ueberschwemmten in der Elbinger Niederung ist für den 17. d. Mts. in der Aula der neuen Schule hierselbst ein Concert arrangirt, bei welchem außer der hiesigen Stadtcapelle 8 Königsberger Musiker und der Concertmeister Fiedler vom Berliner Conservatorium mitwirken werden.

Zuschriften an die Redaction.

* Aus dem Marienwerderer Kreise. Der eingetretene Frost hat vorläufig alle Befürchtungen vor neuen Dammdurchbrüchen und größeren Ueberschwemmungen beruhigt und es kann kein Zustand günstiger gedacht werden, als wenn ein normaler Winter eintritt, während dessen sich die Hochwasserfluten allmälig verlaufen und dann erst der Eisgang der noch stehenden wie auch neu sich bildenden Eisdecke im Frühjahr naturgemäß vor sich geht, wo Sonnenschein und mildes Wetter das Eis mürbe und weniger widerstandsfähig gemacht haben. Vielleicht haben sich auch schon die Meinungen über die eingetretene Katastrophe geklärt und die Urtheile richtiger gestellt. Ein aus der rechtsseitigen Nogatniederung vom 7. d. M. unter r. in der „Danz. Ztg." befindlicher Bericht glaubt nun den Grund alles Uebels klar erkannt zu haben und beschwert sich, daß solche Kundgebungen als Producte des beschränkten Unterthanenverstandes an maßgebender Stelle angesehen werden. Und doch ist wohl nie eine Behauptung mit geringerer Sachkenntniß abgegeben worden als die, daß die Buhnen als lebendige Hecken die Sinkstoffe der Weichsel festhalten und so nach und nach das Weichselbett höher legen, während es umgekehrt der Fall ist; sie erhalten das Flußbett normal und führen durch die vermehrte Kraft des eingeengten Stromes diese Stoffe in die See. Auch kann kein anderes Mittel zur Sicherung der Niederung erdacht werden als die fortgesetzte Verstärkung der Dämme. Der Geldbetrag der unermeßlichen Schäden eines Dammbruches würde, zur Sicherung der Dämme verwandt, Menschenalter lang genügt haben, um die angrenzenden Bewohner den Eisgang alljährlich an sich ohne Furcht und Sorgen herankommen sehen zu lassen. Auch den Eissprengungen kann eine große Einwirkung auf den Eisgang zugestanden werden, wie ja auch die Bewohner des großen Werders darauf verzichteten, als es sich um die Aufbringung der Kosten handelte. Eine Eisrinne durch Sprengung auf der ganzen Länge der Weichsel gedacht, würde allerdings den Wasserstand ausgleichen, so lange es noch friert, doch sie verschwindet augenblicklich, sobald sich die Eisdecke in Bewegung setzt, durch die Verschiebung der Eisfläche. Wohl wäre es aber einer Preisfrage werth, ob sich die furchtbaren Sprengmittel der Neuzeit nicht bei einer Eisstopfung nutzbar machen ließen. Merten-Sprauden bei Mewe.

Vermischtes.

Berlin. Am Donnerstag Mittag stand in der Waldemarstraße in der ersten Etage eines Hauses ein Mädchen bei geöffnetem Fenster auf dem äußeren Fensterbrett und reinigte die Scheiben der beiden oberen Flügel. Hierbei glitt es aus und stürzte auf die Straße herab. Im Moment des Sturzes ging der Privatlehrer R. gerade vorüber. Auf ihn fiel das Mädchen mit solcher Gewalt, daß der junge Mann wie ein Taschenmesser zusammenklappte und bewußtlos in seine in der Skalitzer Straße gelegene Wohnung gebracht werden mußte. Dort hat der Arzt so schwere innere Verletzungen constatirt, daß leider für den armen Mann das Schlimmste zu befürchten ist. Das herabgestürzte Mädchen ist bis auf eine Verrenkung des Daumens mit dem Schrecken davongekommen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

15. Januar.

Geburten: Gamaschen-Fabrikant Joseph Bernh. Leszinsky, T. — Klempner Friedr. Wilh. Liedtke, S. — Reg.-Secr.-Assistent Joh. Amandus Theod. Voigt, T. Arb. Joh. Herrmann Schimanski, T. — Bahnwärter Friedr. Wilh. Wolff, S. — Schuhm. Johann Valentin Strumski, T. — Tischler Friedrich Gottlieb Hopp, S. — Hauszimmermann Herrm. Wachowius, T. — Fabrikarb. Friedr. Wilh. Buchhecker, T. — Schneider Joh. Friedr. Lehmann, S. — Arb. Rud. Kaiser, T. — Arb. Franz Heinr. Rud. Sonnemann, S. — Unehel. Kinder: 3 S., 1 T.

Aufgebote: Büchsenmacher George Richard Ernst Stabenau in Weißenburg mit Bertha Johanna Kopski. — Obermeister der Handwerker-Abtheilung der 2. Werft-Division Wilhelm Gustav Eduard Parpart in Wilhelmshaven mit Emilie Therese Franziska Kauffmann. — Pianofortebauer Johann Jacob Scheider mit Emma Pauline Pfau. — Schuhmacher Heinr. Gerowski mit Marianna Siemon. — Tischler Theodor Schulz mit Amalie Charlotte Romkowski. — Arb. Joh. Kurreck in Pehsken mit Catharina Socha, daselbst.

Heirathen: Fleischer Albert Friedr. Orlowski mit Auguste Marie Zegke. — Factor Carl Ferdinand Ilge mit Emilie Julianne Rosalewski. — Schuhmachermeister Friedr. Ferdin. Engel mit Angelika Albertine Catharine Döhring. — Fabrikverwalter Bernh. Joh. Urbowski mit Marie Tekla Zillig.

Todesfälle: Caroline Brandhoff, geb. Haye, aus Rügenwalde, 38 J. — S. d. Wwe. Johanna Tschirnhaus, geb. Loppack, 5 J. — S. d. Schneiderfrau Gembalowski, jetzt verehel. Schmidt, 7 J. — Anna Henriette Wilhelmine Hellwig, geb. Frost, 40 J. — Catharina Elisabeth Grow, geb. Klein, 32 J. — S. d. Zimmerges. Jul. Carl Heinr. Bleß, 14 T. — Anna Caroline Louise Nytikowski, 29 J. — S. d. Telegraphenboten Carl Thiel, 3 J. — S. d. Schmied Gottl. Kratzki, 7 J. — Graveur Alexander Eduard Wegner, 33 J. — S. d. Schuhmachers Aug. Oyzischke, 1 J. — S. d. Kaufmanns Reinhold Ott, 7 M. — T. d. Reifschlägers Johann Friedr. Gröning, 3 M. — S. d. Binnenlootsen Ludwig Kreft, 6 J. — T. d. Gamaschen-Fabrikanten Josef Bernh. Leszinsky, 4 T. — 1 unehel. T., 1 M.

Productenmärkte.

Königsberg, 13. Januar. [Spiritus.] Wochenbericht. (v. Portatius u. Grothe.) Spiritus verfolgte in dieser Woche steigende Tendenz, da Berlin feste Berichte sandte. Loco-Waare fand zu 54, 54½, 54¾ M. immer bereite Nehmer. Termine gingen nur vereinzelt um, nämlich Februar zu 55½, 56 M., März zu 56¾, 57½ M., Frühjahr 59 M., Mai-Juni 59, 59¾ 60 M. pro 10 000 % ohne Faß.

Stettin, 13. Januar. Weizen ℘r April-Mai 227,50 M., ℘r Mai-Juni 229,00 M. — Roggen ℘r Januar-Februar 158,00 M., ℘r April-Mai 163,00 M., ℘r Mai-Juni 162,00 M. — Rüböl 100 Kilogr. ℘r Januar 76,00 M., ℘r April-Mai 78,75 M. — Spiritus loco 53,80 M., ℘r Januar 54,30 M., ℘r April-Mai 56,90 M., ℘r Mai-Juni 57,90 M. — Rübsen pr. Frühjahr 360,00 M. — Petroleum ℘r Januar 20,00 M.

Butter.

Berlin, 15. Januar. (Gebrüder Lehmann & Co., Louisenstraße 31.) Die letztgemeldete Festigkeit konnte sich in voriger Woche nicht mehr behaupten. Etwas stärkere Zufuhren in mittleren und geringeren Qualitäten und verminderte Kauflust führten eine Mattigkeit herbei, die bei einigen Sorten — wenn auch nur unbedeutende — Preisrückgänge bewirkten; feine Butter dagegen bleibt unverändert begehrt und findet zu letzten Preisen guten Absatz. — Heutige Notirungen ab Versand-Orte, Alles ℘r 50 Kilogramm: feine und feinste Mecklenburger 130—142 M., Mittel 128 M., Holsteiner und Vorpommersche 122—136 M., Sahnenbutter von Holländereien und Molkerei-Genossenschaften 125—130 M., feinste 140 M., Thüringer 108 M., feine 115 bis 124 M., Hessische 118 M., Baierische 82—90 M., Schweizer 120 M., Pommersche 95—99 M., Pächter 108 M., Littauer 100—105 M., Hofbutter 115 M., Elbinger 92—96 M., feine 102 M., Schlesische: Ratibor 80—90—98—102 M., Trachenberg 95 M., Neisse 94 bis 96 M., Ober-Glogau 98 M. Westpreußische 92 bis 94 M., Tyroler 90 M., Mährische 90—92 M., Galizische 82—88 M. franco hier.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 15. Januar. Wind: S
Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Januar

		Crs.v.13.			Crs.v.13.
Weizen gelber			Pr. 4½ consl.	104,10	104,10
April-Mai	227,50	228	Pr. Staatsschldsch.	92,70	92,90
Mai-Juni	228,50	229	Wstp. 3½% Pfdb.	82,50	82,70
Roggen			do. 4% do.	93,20	93,10
Jan.-Febr.	164,50	165	do. 4½% do.	101,40	101,40
April-Mai	166	167	Berg.-Märk.Eisb.	80	80
Petroleum ℘r 200 ℔			Lombardenlex.Cp.	124	123
			Franzosen	397	395
			Rumänier	14,70	14,50
Januar	41	41,50	Rhein. Eisenbahn	110,10	110
Rüböl April-Mai	77,60	78,50	Oest. Credit-Anst.	230	225
Mai-Juni	76,50	77,70	5% russ.-engl. A. 62	82,50	81,40
Spiritus loco			Oest. Silberrente	54,90	54,20
Jan.-Febr.	56,10	56,20	Russ. Banknoten	252	251
April-Mai	58,20	58,40	Oest. Banknoten	161,85	161,40
Ung. Schatz-A. II.	78,50	76,80	Wechselcrs. Lond.	—	20,34

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 55
Wechselcurs Warschau 8 Tage 250,40.
Fondsbörse: fest.

Meteorologische Depesche vom 14. Januar.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	751,3	SO	frisch	bed.	4,4	1)
8	Valentia ...	748,0	W	schwach	Regen	9,4	2)
8	Yarmouth ..	758,9	S	schwach	Regen	5,6	3)
8	St. Mathieu .	756,3	SW	mäßig	Dunst	11,0	4)
8	Paris	763,6	S	schwach	bed.	4,1	
8	Helder	762,8	SO	stille	wolkig	2,7	
8	Copenhagen .	767,9	SSO	leicht	h. bed.	— 1,4	
8	Christiansund .	765,4	O	schwach	klar	— 4,2	5)
8	Happaranda .	766,7	S	leicht	h. bed.	—22,4	
8	Stockholm ..	770,5	N	leicht	bed.	— 7,0	
7	Petersburg .	780,0	O	stille	klar	—21,7	
7	Moskau ...	781,0	NNO	stille	bed.	—18,9	
7	Wien	765,8	NNO	stille	bed.	2,7	
8	Memel	770,7	OSO	mäßig	bed.	— 5,4	6)
8	Neufahrwasser	769,0	—	stille	Dunst	— 2,0	
	Swinemünde .	768,0	—	stille	bed.	— 1,3	7)
8	Hamburg ...	766,2	SO	schwach	Nebel	— 0,7	
8	Sylt	765,4	SO	schwach	wolkig	— 0,5	
8	Crefeld ...	764,8	SSW	schwach	bed.	2,8	
8	Cassel	767,1	SSO	stille	bed.	1,2	
8	Carlsruhe ..	766,5	SO	stark	Nebel	1,6	
8	Berlin	767,9	NO	leicht	bed.	0,9	8)
8	Leipzig ...	767,4	SO	stille	bed.	1,6	9)
8	Breslau ...	768,5	NW	stille	bed.	— 1,4	

1) Seegang mäßig. 2) Seegang mäßig. 3) Seegang leicht. 4) See fast unruhig. 5) Seegang leicht. 6) Nachmittags Schnee. 7) See ruhig. 8) Nachts Schnee. 9) Früh Nebel.

Barometer in Osteuropa gestiegen, steht in Rußland sehr hoch, im Westen gefallen mit warmen südlichen Winden, die schwach bis steif wehen. In ganz Deutschland herrscht ruhiges, trübes und meist nebliges Wetter.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Anna** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Carl Zimmermann** auf Borken beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Paulshof, im Januar 1877.

Stoboy u. Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Stoboy**, jüngster Tochter des Herrn Gutsbesitzer Stoboy auf Paulshof beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Borken, im Januar 1877.

C. Zimmermann.

Am 22. December v. J. entriß mir der unerbittliche Tod nach nahe vollendeter 25jähriger glücklicher Ehe meinen heißgeliebten Mann, unseren unvergeßlichen, theuern Pflegevater, Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, den Schiffscapitän

Heinrich Wilhelm Räsch.

Er fand beim Schiffbruch vor Stonehaven seinen Tod in den Wellen.

Diese traurige Nachricht allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.

Neufahrwasser, d. 15. Januar 1877.

Die Hinterbliebenen.

Das höchste Gut

ist die **Gesundheit.** Das fühlt ein Jeder vornehmlich dann, wenn er krank ist, d. h. wenn die Funktionen seines Körpers gestört sind. Die meisten Störungen des menschlichen Organismus werden nun durch die **unterbrochene Thätigkeit des Magens und des Blutes** hervorgerufen und können im Entstehen leicht beseitigt werden, während die Vernachlässigung oft zu langwieriger, schmerzvoller Krankheit führt. Versäume deshalb Niemand, dem seine Gesundheit werth ist, gleich bei den geringsten Magenbeschwerden Mittel zur Hebung derselben anzuwenden. Als ein solches hat sich seit 16 Jahren der **R. F. Daubitz'**sche **Magenbitter** (zubereitet von dem Apotheker R. F. Daubitz, Neuenburgerstraße 28) bewährt, der Hunderttausenden von Personen bereits ein schneller und stets zuverlässiger Helfer gewesen ist, und der **deshalb in jedem Haushalt vorräthig sein sollte.**

Aus den jüngst eingelaufenen Dankschreiben theilen wir nachstehend einige mit:

Meine hämorrhoidalischen Leiden, verbunden mit **Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit** und **Obstruction, haben sich durch den Gebrauch des R. F. Daubitz'**schen **Magenbitter** (zubereitet von dem **Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Neuenburgerstr. 28) so bedeutend verringert, besonders Appetit und Verdauung gebessert,** daß ich mich verpflichtet fühle, **allen ähnlich Leidenden diesen vortrefflichen Magenbitter zu empfehlen** und dem Erfinder desselben öffentlich zu danken.

Görlitz, den 21. December 1876.

von Knobelsdorf,

Major a. D.

Der Wahrheit die Ehre!

Jahrelang beim Kaufmann Herrn G. E. Franke hiers. als Gast verkehrend, tranken wir Unterzeichnete, fortwährend **an Appetitlosigkeit und Magenkatharrh Leidende,** den **R. F. Daubitz'**schen **Magenbitter, der uns so vorzügliche Dienste geleistet hat,** daß wir **vollständig** von diesem Uebel befreit sind. Da uns andere Hilfe von unserem Leiden nicht befreien konnte, so halten wir es für unsere Pflicht, **dieses wirklech gute Getränk allen unseren Mitmenschen** warm zu empfehlen.

Cottbus, den 19. December 1876.

Oscar Saenger,
Emil Engler,
Locomotivführer an der Berlin-Görlitzer Bahn.

Herrn **R. F. Daubitz,**
Berlin, Neuenburgerstr. 28.

Mit Vergnügen theile Ihnen mit, daß Ihr **Magenbitter** mir **treffliche Dienste** geleistet hat. **Auch viele Andere haben mir dasselbe versichert.** Ich zähle zu meinen festen Abnehmern **Herrn Rittmeister Rochlitz** von hier, **Hopfenhändler August Zippel** und **Lehrer Röstel** aus **Deutschhöhe,** ebenso **Frau Lehrer Dziebowska** aus **Somnitz, welche alle mit dem Magenbitter sehr zufrieden sind.** Nächstens rc.

Bentschen, den 21. December 1876.

Hochachtungsvoll

A. Fellner.

Warnung vor Fälschung.

Beim Einkauf des **echten R. F. Daubitz'**schen **Magenbitter** wolle man genau darauf achten, daß **jede Flasche** mit einer, **den Fabrikstempel tragenden Bleikapsel versehen,** auf der **Rückseite** die **eingebrannte Firma R. F. Daubitz, Berlin,** hat, das **Etiquette** in unterster **Reihe** das **Namens-Facsimile** des Erfinders **Apothekers R. F. Daubitz** trägt, und gekauft ist in den **annoncirten autorisirten Niederlagen.** Jede Bleikapsel trägt außer der Daubitz'schen Firma noch in feinster Perlschrift die Fabrikfirma des Fabrikanten der Bleikapsel: Louis Vetter in Schniegling. *

Niederlagen in **Danzig** bei
Albert Neumann,
G. Börner, Hotel zum Kronprinzen.

Fette Puten und Enten

empfing und empfiehlt

Magnus Bradtke.

Braunschweiger Cervelat- und Leber-Trüffelwurst

vorzüglicher Qualität empfing und empfiehlt (8392

Magnus Bradtke.

Linsen, ganz vorzüglich, Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt

G. Klawitter,

Milchkannengasse 8. (8380

Die Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Marienwerder.

Unter vorstehender Ueberschrift wurde unlängst in No. 10111 und 10113 der Danziger Zeitung ein Aufsatz des Herrn Heyer-Schridlau gebracht, worin der Beweis zu führen gesucht wird, daß die Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Marienwerder, in Anbetracht ihrer Billigkeit und Sicherheit, gegenüber anderen Gesellschaften, welche gleiche Versicherungs-Geschäfte in der Provinz Preußen betreiben, eine größere Berücksichtigung verdiene.

Ich halte dieses Urtheil in Beziehung auf die, durch mich vertretene **Schwedter-Gesellschaft** für ungerecht und glaube dies, an der Hand des mir zu Gebote stehenden Materials, begründen zu können.

Wenn es sich darum handelt, die Höhe des jährlichen Durchschnittsbeitrages in der Hagelversicherung zu ermitteln, um daraus Folgerungen für die größere Billigkeit der Versicherung zu ziehen, so will es mir keineswegs angemessen und richtig erscheinen, der Berechnung, wie es Herr Heyer gethan, einen längeren Zeitraum, als die letzten zehn Jahre zu Grunde zu legen.

Es ist Thatsache, daß die Hagelschäden im Laufe der Zeit nicht bloß an Zahl, sondern auch an Intensität im Allgemeinen zugenommen haben, weßhalb man füglich von den Ergebnissen der früheren Perioden abstrahiren muß, wenn man sich ein einigermaßen richtiges Bild von der durchschnittlichen Höhe der heutigen Beiträge verschaffen will.

Herr Director Müller, der von Herrn Heyer selbst als Autorität citirte Verfasser der jüngst erschienenen Broschüre: „Das Hagelversicherungswesen in Deutschland", berechnet ebenfalls den Durchschnittsbeitrag bei sämmtlichen Gesellschaften nur für die letzten zehn Jahre und ist sich sicher der Gründe dieses Verfahrens bewußt gewesen.

Halten mithin auch wir an diesem Grundsatz fest:

Nach den Angaben gedachter Broschüre ist in dem Zeitraum 1866 bis 1875 pro 100 ℳ. Versicherung durchschnittlich ein Beitrag erhoben worden von:

144 ₰ bei der Marienwerderer-Gesellschaft und
113 ₰ bei der Schwedter-Gesellschaft.

Aus beiden Ziffern kann man insofern zunächst keine directen Folgerungen ziehen, als einmal die Schwedter-Gesellschaft in fast ganz Nord- und Mittel-Deutschland operirt, während Marienwerder auf die Provinz Preußen beschränkt ist, andererseits bei Schwedt die zwangsweise Strohversicherung besteht, während Marienwerder den Mitgliedern freistellt, die Versicherung mit oder ohne Stroh zu nehmen.

Die **Schwedter Gesellschaft** lief aber in der **Provinz Preußen** in der Periode 1866/75 im Januar ein Risiko von 59,058,734 ℳ. und erhob dafür im Ganzen, d. h. incl. Nachschuß u. abzüglich Dividende, einen Gesammtbeitrag von: 586,507 ℳ. 92 ₰, im Durchschnitt also pro 100 ℳ. Versicherung **nur 99 ₰,** mithin 14 ₰ weniger, als in ihrem Gesammtgeschäft, während des gleichen Abschnittes.

Um nun zu ermitteln wie hoch sich der Marienwerderer Beitrag, in dem Zeitraum 1866/75 gestellt haben würde, wenn die Strohversicherung wie bei Schwedt, obligatorisch gewesen wäre, will ich dieselben Faktoren benutzen, wie Herr Heyer und somit annehmen, daß 15 % auf Versicherungen **mit** und 85 % auf Versicherungen **ohne** Stroh enthalten und daß der Beitrag für Versicherungen ohne Stroh rechungsmäßig um $\frac{3}{10}$ erhöht werden muß, wonach das Exempel folgendes sein würde:

15 % Versicherungen mit Stroh + 144 ₰ = $21\frac{6}{10}$ ₰.
85 % „ „ ohne „ + $110\frac{7}{10}$ ₰ = $94\frac{1}{10}$ ₰.

($110\frac{7}{10}$ ₰ + $\frac{3}{10}$ = 144 ₰) in Summa: $115\frac{7}{10}$ ₰.

Der **Schwedter** Beitrag in der Provinz Preußen betrug nur; 99 ₰.

Mithin war die Versicherung bei **Marienwerder** um .... $16\frac{7}{10}$ ₰.

theurer als bei **Schwedt.**

Es ist aber ferner noch zu berücksichtigen, daß sich die Schwedter Beiträge noch gen:

für die 5jährigen Versicherungen jährlich um 4 ₰ pro 100 ℳ.
„ „ 10 „ „ „ „ 6 ₰ „ „

welche Beiträge als Rabatt vergütigt und in obigem Durchschnitt von 99 ₰ außer Betracht gelassen sind.

Außerdem ist zu erwähnen, daß bei der Schwedter Gesellschaft eine fakultative Selbstversicherung besteht, wodurch jedem Mitgliede, daß speciell für sich einen Vortheil daran **zu** finden glaubt, die Möglichkeit geboten ist, gegen Ermäßigung des Ersatzanspruches noch billigere Prämien zu erzielen und zwar:

um 50 % billiger bei 10 % Selbstversicherung
„ 40 „ „ „ $7\frac{1}{2}$ „ „
„ 30 „ „ „ 5 „ „
„ 20 „ „ „ $2\frac{1}{2}$ „ „

Endlich will ich nicht unbemerkt lassen, daß die Kosten der Taxe bei Schwedt von dem Versicherten erst **dann** getragen werden müssen, wenn der Schaden $\frac{1}{17}$ oder weniger beträgt, während bei Marienwerder diese Verpflichtung schon in dem Falle Platz greift, wenn die Beschädigung weniger als $\frac{1}{12}$ ausmacht. Diese Geldstrafe kann außerdem bei **Schwedt** aber **höchstens 60 ℳ.** betragen, wogegen **Marienwerder** die Rückerstattung **sämmtlicher** Kosten der Taxe verlangt.

Was nun die **fakultative Strohversicherung** betrifft, so steht zu erwarten, daß dieser Versicherungsmodus demnächst auch bei der Schwedter Gesellschaft in Aufnahme kommt, sobald die hiermit in Verbindung stehende Frage der Prämienbemessung nach Abschluß statistischer Ermittelungen gelöst sein wird.

Der Maßstab für die Sicherheit, welche eine Gesellschaft in Bezug auf die Höhe der Prämienbeträge gewährt, wird — so sagt Herr Heyer — nicht allein in dem Umfang des Versicherungsgebietes und der Höhe des Versicherungs-Kapitals, sondern vorzugsweise in der Höhe des Reservefonds gefunden.

Das ist sehr richtig, aber **die Größe des Versicherungs-Kapitals ist ein sehr wesentliches Moment,** daß Herr Heyer so gut wie ganz außer Augen zu lassen scheint, wenn er der Marienwerderer Gesellschaft nur auf Grund des **augenblicklichen** Verhältnisses zwischen Reserve- u. Versicherungs-Summe, im Vergleich zu andern Gesellschaften, eine höhere Sicherheit vindiciren zu dürfen glaubt.

Wäre diese Annahme richtig, so würde man zu dem Resultate gelangen, daß auch ein Versicherungs-Verein, mit, z. B. nur 1,000,000 ℳ. Versicherungs-Kapital, welcher in einigen glücklichen Jahren einen Reservefonds von 20,000 ℳ. zu sammeln in der Lage gewesen wäre, so daß sich dieser zur Versicherungssumme wie 1 zu 50 verhielte, einen Grad von Sicherheit gewähren müsse, wie er bei keiner anderen Gesellschaft ist, während doch thatsächlich ein **einziger** schwerer Schaden vollständig hinreichen würde, die Existenz einer so winzigen Gesellschaft, mit **einem** Schlage zu vernichten.

Im Jahre 1876 betrug;

	die Versicherungssumme:	der Reservefonds:
bei Schwedt	133 000 000 ℳ.,	275 000 ℳ.,
„ Marienwerder	7 000 000 „	75 000 „

Das Verhältniß der Reserve zur Versicherungs-Summe ist also gegenwärtig:

bei Schwedt = 1: 483,
bei Marienwerder = 1: 93.

Bedenkt man aber, daß das Schwedter Versicherungs-Capital **neunzehn** Mal größer als das der Marienwerderer Gesellschaft ist, und daß ihr Geschäftsgebiet den der Marienwerderer nahezu **sechs** Mal übertrifft, wodurch die Chancen der Gefahrvertheilung ganz beträchtlich vermehrt werden; zieht man ferner in Betracht, daß der Reservefonds der Schwedter Gesellschaft, statutenmäßig, nur um **50%** seines Bestandes im Bedarfsfalle verringert werden darf, während bei Marienwerder $\frac{9}{10}$ desselben zur Deckung der Ausgaben verwendet werden können, wodurch das Verhältniß der Reserve zum Versicherungs-Capital sofort wieder auf 1: 1000 herabsinken kann, wenn, wie in den Jahren 1869 und 1872 das Beitragsbedürfniß 2% übersteigt, so wird man sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß die Marienwerderer Gesellschaft **durchaus keine größere Berücksichtigung** verdient, und daß, so lange ihr Versicherungsbestand sich nicht wesentlich vermehrt, ihre Beiträge trotz eines momentan günstigen Verhältnisses zwischen Reserve- und Versicherungs-Capital, den größesten Schwankungen nach wie vor unterliegen werden.

Boots-Wiesenthal,
Major a. D. und Gutsbesitzer.

8286)

Zu Maskenbällen

übernimmt die Anfertigung von

Fantasie-Fussbekleidungen

in saubersterAusführung nach den neuesten Wiener und Pariser Moden

das Wiener Schuhwaaren-Depot.

W. Stechern. (8401

III. Mastvieh-Ausstellung.

Berlin 9.—10. Mai 1877.

Programm und Anmeldeformulare für diese Ausstellung, auf welcher 10,000 Mark an Geldpreisen und verschiedene Ehrenpreise zur Vertheilung gelangen, sind zu beziehen durch den

Club der Landwirthe zu Berlin, Französische Straße 48.

Schluß der Anmeldung am 1. April 1877.

Das Ausstellungs-Comité.

8292)

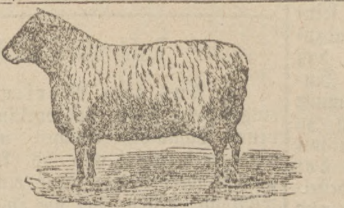
Bestellungen

auf gekleintes Buchen- und Fichtenholz werden im Büreau des Arbeitshauses, Töpfergasse No. 1, angenommen.

---

10 kernfette Schweine

stehen in **Lagschau** per Hohenstein zum Verkauf. (8326



Dominium Hohen-Landin

bei Angermünde U./M.

Der **Bockverkauf**

hiesiger **Vollblut-Rambouillet-Kammwollheerde findet statt:**

am 5. Februar cr.

Mittags 12 Uhr.

Im Januar 1877. R. Müller

Eine freq. Restauration

in **Elbing** ist von sogleich oder vom 1. April mit allem Zubehör zu übernehmen. Zahlungsfähige Reflectanten erfahren die Adresse in der Exp. d. Ztg. (8361

Eine einträgliche

Restauration

ist umstandshalber sofort zu verkaufen, oder zu verm., 1500 ℛ Anzahl. sind erforderlich Miethe 540 ℛ. Es befinden sich 2 Billards, ein großer Saal, ein kleiner Saal, diverse Neben-Zimmer. Zu erfragen Brückstraße No. 26, **Elbing.** (8362

---

24 Raummeter Spreng- und Pflastersteine

(Baumaterial), sollen **Dienstag, den 30. d. Mts.,** Vorm. 10 Uhr, im Gasthause bei Herrn Bonus zu **Rauden,** in Parthien von 6 Raummeter offentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden, wozu Kauflustige einladet

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Ein großes **Putz-** und **Weißwaaren-Geschäft in Königsberg,** sucht eine

erfahrene Directrice,

welche selbstständig mit der Kundschaft in Verbindung treten muß.

Offerten werden unter **M. H. 8205** in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine seit 26 Jahren bestehende, bestrenommirte **Jacken-Fabrik,** die nur ganz schwere wollene Waare in Circulair und regulair fabricirt, sucht für Norddeutschland

tüchtige Agenten

mit Prima-Referenzen. Franco-Offerten sub **O. 9520** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse,** Cöln, Wallrafsplatz 2.

Vertreter.

Eine große Firma in Bordeaux und in Cognac, Eigenthümerin von Weinbergen, sucht für den Verkauf ihrer Producte einen achtbaren und thätigen **Vertreter.** Spezielle Bedingungen. Vortheilhafte Preise. Garantirte Producte.

Näheres durch Herrn **Lacarrière,** Besitzer in **Bordeaux.**

Auf einem Gute bei Elbing wird zum 1. April eine tüchtige Wirthin gesucht, welche die feine Küche, sowie die Kälber- u. Geflügelaufzucht verstehen und das Milchen beaufsichtigen muß.

Gehalt 180 R.-M. nebst Tantième. Bewerberinnen m. ihre Adr. n. Zeugnissen unter d. Chiffre Y. Z. Elbing postl. einsenden.

Ich suche einen

Brennereiführer,

der schon größeren Dampfbrennereien selbstständig vorgestanden hat, für die nächste Brennperiode. **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

Für 3 Kinder im Alter von 7 bis 11 Jahren suche ich im Auftrage eine

Gouvernante,

die auch in der Musik unterrichtet, zum Antritt am 1. April **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

Ein junger Kaufmann

wünscht ein rentables Geschäft zu übernehmen, gleichviel kaufen oder pachten, mit auch ohne Waarenlager und kann genügende Zahlung geleistet werden. Gef. Adr. werden unter 8246 in der Exp. d. Ztg. erb.

Gesucht

fürs In- und Ausland mehrere Erzieherinnen und Bonnen, 1 Repräsentantin.

Meld. bitt. Retour m. beizufügen.

Miss. Meyer,
Gouvernanten-Heimath,
Berlin, Swinemünderstr

Eine Dame,

die in der **Kurz- und Posamentirwaaren-Branche** schon längere Zeit thätig gewesen, findet von sogleich oder pr. 1. Februar als **Verkäuferin** Engagement.

Näheres zu erfragen bei **Moritz Rosenthal** in Bromberg.

Zur Erlernung der feineren Küche werden zwei junge Mädchen gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Ztg. unter 8419.

Gesucht wird von einem thätigen, gut empfohlenen **Landwirth,** welcher schon die Wirthschaft größerer Güter selbstständig geleitet, auch jetzt noch die Wirthschaft einer großen Besitzung leitet, da er sich verheirathen will, eine Stelle.

Die Herren Prinzipäle, welche eines tüchtigen Beamten bedürfen, bitte Offerten unter Chiffre **T. A.** postlagernd **Rosenberg** einsenden zu wollen. (8090

Für ein Landmädchen, 16 Jahre alt, aus der Elbinger Niederung, welches melken kann, wird von gleich einen Dienst gesucht.

Martha-Herberge, Neugarten 23.

Ein junger Mann

wird für ein Leinwaarengeschäft sofort gesucht. Bewerbungen sind unter Nr. 8421 in der Exp d. d. Ztg. einzureichen

---

Ein Schnittwaaren-Geschäft sucht einen

Gehilfen

pr. 1. April. Adressen unter Nr. 8422 in der Expedition dieser Zeitung.

Für das auswärtige Geschäft eines Speditions-Geschäftes wird ein

flott jung. Mann gesucht,

der mit dieser Branche vertraut ist. Adr. unter Nr. 8423 sind in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Ein Lehrling

mit schöner Handschrift und guter Schulbildung findet sofort Engagement in einem Bankgeschäft. Selbstgeschriebene Adressen werden unter Nr 8424 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für das Comtoir eines bedeutenden Holzgeschäfts wird

ein Lehrling

mit schöner Handschrift und guter Schulbildung gesucht. — Bewerber wollen ihre selbstgeschriebenen Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 8425 einreichen.

Ein gebildeter, junger Mann zur Erlernung der Landwirthschaft, oder auch ein **Oeconomie-Volontär** findet freundliche Aufnahme auf dem Dominium **Sartowitz** bei Schwetz. (8294

Ein verheir. Gärtner mit guten Zeugnissen sucht zum 1. April d. J. Stellung. Adressen erb. u. 8350 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein junger Mann, 23 Jahre alt, Comtoirist, sucht von gleich oder auch später Stellung. Näheres durch Prediger **Dr. Weinling,** Frauengasse 51.

Eine Dame sucht sofort eine Stelle als Stütze der Hausfrau oder zur selbstständigen Führung einer kleinen Wirthschaft. Auch die Beaufsichtigung und mütterliche Pflege der Kinder würde diese übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Frau Prediger **Blech,** Holzgasse 20.

Ein mit der **Feuer-, Lebens- u. Hagel-Versicherungs-Branche sehr vertr. Kaufmann,** wünscht für **Graudenz** und **Umgegend eine Haupt-Vertretung** von sogleich zu übernehmen. Offerten werd. unt. 8359 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein gewandter, herrschaftl. Diener, der längere Zeit in hohen Häusern gewesen ist, und darüber gute Zeugnisse aufzuweisen hat, ist zu erfragen bei

J. Dann, Jopengasse 58.

Ein mehrere Jahre im Holzgeschäft thätiger junger Mann, der auch mit der Bearbeitung der Hölzer im Walde vertraut ist, sucht auf gute Empfehlungen gestützt, von sofort oder später andere Stellung.

Gefällige Offerten werden unter 8420 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein tüchtiger, gebildeter, junger Landwirth, militairfrei, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht vom 1. April oder Mai **erste Inspectorstelle.** Gef. Off. sub. A. B. postlagernd Ostaszewo

---

II. Steindamm No. 25 ist eine Wohnung von 8 Stuben, Garten, Stallung für 4 Pferde, auf Wunsch Remise, v. 1. April zu verm. Näh. Steindamm 24, Comt.

Ein Comtoir, in einer Hauptstraße gelegen, ist von gleich oder von April zu vermiethen Adr. u. 8400 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Comtoir ist Langenmarkt 18 per 1. April von sofort zu vermiethen.

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum bringe ich meine obern Localitäten in Erinnerung, zu Hochzeiten, Dejeuners, Diners, sowie jeder anderen Festlichkeit, welche prompt und reell bedient werden.

Hochachtungsvoll

Julius Frank,

8197) **Brodbänkengasse 44.**



Restaurant Schulz.

113. Breitgasse 113.

Von heute ab **Bock-Bier vom Faß.**

Heute Abend:

Königsberger Rinderfleck.

Für die Ueberschwemmten sind ferner eingegangen: von Hrn. Advocat Naumann in Neustadt bei Stolpen (Sachsen) 9 ℳ., von dem Damen-Kränzchen zu L. 20 ℳ., Ungenannt 15 ℳ.. Gutsbes. R. Fierke-Mirothen 3 ℳ.. Fritz aus seiner Sparbüchse 5 ℳ., J. S. 15 ℳ., durch die Exp. des Westpr. Volksblatts 62 ℳ. 95 ₰, A. Kämmerer 10 ℳ.,

Zusammen 6490 ℳ. 76 ₰.

Die Beleidigung, welche ich dem Lehrer **Dommke** zu **Baarenhütte** im Schulzenamt zu Niederhütte zugefügt habe, nehme ich hiermit abbittend zurück.

8349) **David Koldt.**

Schleswig-Holstein-Lotterie nur noch einige Kaufloose zur 2. Klasse, Ziehung am 17. Januar, à 2,25 ℳ. Königsberg. = Erzieh. = Anst. = Lotterie, Ziehung unwiderruflich 15. Febr., Loose à 3 ℳ. bei **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

No. 9851, 9870, 9920, 10037, 10040, 10067 und 10107

kauft zurück die Exped. d. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.